

Linz- die Heimatstadt des Führers

Adolf Hitler kam am 12. März 1938 nach Linz und der Anschluss wurde in Österreich eingeläutet. Schauplatz für diese Verkündigung war der Linzer Hauptplatz (später Adolf-Hitler-Platz). Auf dem Balkon des Linzer Rathauses am Hauptplatz hielt Hitler eine kurze Rede, in der er diese vielfach zitierten Worte verwendete: *„Wenn die Vorsehung mich einst aus dieser Stadt heraus zur Führung des Reiches berief, dann muss sie mir damit einen Auftrag erteilt haben und es kann nur ein Auftrag gewesen sein, meine teure Heimat dem Deutschen Reich wiederzugeben. Ich habe an diesen Auftrag geglaubt, habe für ihn gelebt und gekämpft und ich glaube, ich habe ihn jetzt erfüllt. Ihr alle seid Zeugen und Bürgen dafür.“* (Angerer/Ecker, 2014) Im Zuge des Anschlusses wurde Österreich umbenannt auf die „Ostmark“ und Oberösterreich wurde zur „Oberdonau“.

Oberdonau erhielt eine Sonderstellung als „Heimatgau des Führers“ und Linz wurde zur „Heimatstadt des Führers“. Linz, als die „Führerstadt“ oder auch „Patenstadt“, sollte ihren Status als bloße Provinzstadt verlieren und zählte neben Berlin, München, Nürnberg und Hamburg zu den fünf Führerstädten. Linz werde das „neues Budapest“ sein und zum „künstlerischen Mekka am Donauufer“ werden. (Slapnicka, 1998)

Vorgesehen war ein Ausbau der Stadt in zwei Etappen auf etwa 320.000 bis 420.000 Einwohner. Als wichtigste Maßnahmen für den Ausbau der Stadt, zu einem Zentrum der Industrie und Kultur, war unter anderem die Monumentalverbauung der beiden Donauufer als Verwaltungsforum geplant. Ein Kulturzentrum (das neue Linzer Zentrum) im Süden der Stadt sollte entstehen. Von diesem Kulturzentrum führt, nach den Entwürfen, die etwa 1 km lange und 60 m breite Prachtstraße („Zu den Lauben“) Richtung Süden zum Verkehrszentrum.

Um dies zu erreichen waren vor allem Eingemeindungen vorgesehen, die nördlich der Donau ein Gebiet von Ottensheim über Puchenu, Gramastetten, Lichtenberg, St. Magdalena, Steyregg und Luftenberg und im Süden die Gemeinden Hörsching, Wilhering, Leonding, Traun, Ebelsberg, Ansfelden, St. Florian und Asten vorsahen. Auf vorhandene Gebäude wurde dabei kaum Rücksicht genommen. Hitler selbst gibt die Ideen vor, prüft die Pläne in allen Details und trifft die Entscheidungen. Er bediente sich vieler berühmter Architekten des Deutschen Reiches. Führende Rollen, oft in Konkurrenz zueinander, spielten Alber Speer (sein

Lieblingsarchitekt), Roderich Fick und Hermann Giesler (ihm übertrug Adolf Hitler ab 1943 den Großteil der Planungen). Adolf Hitler wollte, dass Linz beiderseits des Flusses eine überwältigende Kulisse in nationalsozialistischer Monumental- und Blockbauweise bietet, in der „die Macht des Staates in all seinen Belangen wie Partei, Militär, Wissenschaft, Freizeit und nationalem Geschichtsbewusstsein demonstriert“ wird. Statt des Renaissanceschlusses erhebt sich nach seinen Plänen Hitlers Alterssitz in Form eines mächtigen Vierkanthofes. Von dort aus hätte sich ein freier Blick hinunter auf die Donau, auf die Nibelungenbrücke und auf die Brückenkopfgebäude. Am Linzer Flussufer sind weiter ein vornehmes Donauhotel, ein langgestrecktes Einkaufszentrum und ein KdF-Hotelturm (Kraft der Freude) vorgesehen, um den Fremdenverkehr anzukurbeln. Bei diesem Hotel soll eine Hängebrücke die Donau überspannen. Weiter flussabwärts sollte die Bismarckbrücke gebaut werden, bei deren Überquerung man zu einem gewaltigen runden Kuppelbau gelangen würde, der Otto von Bismarck (Gründer des Deutschen Kaiserreiches) gewidmet ist. Auf der Urfahrner Seite flussaufwärts reihten sich die eintönigen Blöcke eines Heereskommandos und eines Militärmuseums aneinander. Nach der Hängebrücke folgt am Urfahrer Ufer das politische Zentrum von Linz und Oberdonau: die gigantische Gauanlage. Die Gauhalle (nationalsozialistische Basilika lt. Literatur) sollte Raum für 30.000 Menschen bieten und an ihrer Seite direkt neben dem Fluss sollte ein 160m hoher Glockenturm in den Himmel ragen – als das neue Wahrzeichen von Linz. Im Sockel sollten das Grab von Hitlers Eltern sein und nach Speer plante auch Hitler selbst für sich dort seine letzte Ruhestätte. Angrenzend war ein Platz für 100.000 Menschen angelegt (für Herrschaftsinzenierung). Ein turmartiges NSDAP-Gebäude und das Rathaus ergänzten den Urfahrer Brückenkopf.

Am südlichen Ende der Landstraße, auf der Blumau, hätte sich der zweite Brennpunkt der Planung befunden. Dort sollten ein Opernhaus, ein Kunstmuseum, eine Bibliothek und eine Konzerthalle entstehen. Von diesem Kulturzentrum führt nach den Entwürfen die etwa 1 km lange und 60 m breite Prachtstraße („Zu den Lauben“) Richtung Süden zum Verkehrszentrum (neuer Personenbahnhof und Einmündung der Autobahn. Der Bahnhof sollte 16 Gleise und eine Station für die Breitspurbahn, die die Atlantikküste mit dem Ural verbinden sollte, umfassen. Die Linzer Altstadt mit dem Hauptplatz wäre nur mehr als nostalgische Erinnerung übriggeblieben. Die Landstraße wäre verbreitert worden (historische Gebäude wäre einfach abgerissen worden), ebenso wäre ein Ausbau des Schmiedtors (Taubenmarkt) und des Grabens in Planung gewesen. Zusätzlich hätte Adolf Hitler auch eine Untergrundbahn vom Personenbahnhof bis zum KdF-Hotelturm angedacht.

Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass die Stadt Linz in ihrem heutigen Stadtbild nicht mehr existent wäre. Die Pläne von Adolf Hitler hätten die Stadt in ihrem organisch gewachsenen Zustand destruiert. Seine Neuschöpfung (denn er betrachtete sich selbst als Schöpfer und Künstler) hätte das gesamte Stadtbild verändert und den Hauptplatz als Zentrum entkräftet, wenn es zur Verwirklichung des phantastischen Plans gekommen wäre. Hitler wollte eine konkrete Entmachtung des Hauptplatzes, damit die monumentale NS-Architektur noch stärker betont werden konnte. Der Hauptplatz wäre mit dem Anschluss auf eine historische Kulisse und auf ein nostalgisches Fragment reduziert worden. Der Platz wäre ein Ort der Inszenierung geblieben. Die tatsächlich realisierten Hitlerbauten sind die Brückenkopfgebäude, die Nibelungenbrücke, die heutige VÖST Alpine (damals Hermann-Göhring-Werke) und mehrere Wohnsiedlungen (Bsp.: Bindermichl).

Mythos „Das größte Museum der Welt“

Führermuseum und der Sonderauftrag Linz

Hinter der Bezeichnung „Sonderauftrag Linz“ stand jenes Vorhaben, in dem Hitlers Interesse am Ausbau von Linz und seine Leidenschaft für Kunst zu einem gemeinsamen Projekt verschmolzen: Hitler verfolgte damit den Plan ein neues Kunstmuseum in Linz aufzubauen. Für dieses „Führermuseum“ wurden im Rahmen des „Sonderauftrages Linz“ tausende Kunstwerke erworben beziehungsweise auch enteignet und beschlagnahmt von jüdischen Familien. Die Leitung oblag Dr. Hans Posse, der Direktor der Dresdner Gemäldegalerie war. Um Posse formierte sich der Sonderauftrag, der keine Organisation war, mit einer großen Anzahl von Fachleuten (meist Kunsthistoriker). Das logistische Zentrum war die Gemäldegalerie Dresden, wo man ab 1940 die zentrale Registrierung der Bestände mittels Fotokarteien durchführte. Posse arbeitete zu Beginn mit niederländischen und jüdischen Kunsthändlern zusammen. Viele Kunstkäufe gingen über den europäischen Kunsthandel und über das Dorotheum in Wien über die Bühne. Seit 1938 war das Dorotheum eine wichtige Drehscheibe für Raubkunst in Österreich. Gemälde, die bis 1938 Hauptwerke der Sammlungen Rothschild, Gutmann oder Bondy waren, sollten die Privatsammlung Hitlers und vor allem das geplante Führermuseum in Linz schmücken. Posses Nachfolger war Dr. Hermann Voss (Leiter der Wiesbadener Gemäldegalerie). Interessante Quellen für den möglichen Aufbau des Führermuseums sind die Fotoalben, die die „erworbenen“ Kunstwerke katalogisiert darstellen

und für Hitler angefertigt wurden. Die Sammlung gelangte nie nach Linz und das Museum (Fertigstellung für 1950 geplant) wurde nie gebaut¹.

Geplant war das Führermuseum als Teil des neuen europäischen Kunst- und Kulturzentrums, das nach Hitlers Wunsch in Linz entstehen sollte. An einer typischen nationalsozialistischen Achsenstraße südlich der Altstadt von Linz sollten ein Opernhaus, eine Bibliothek und die Galerie des Führers errichtet werden. Im prächtig geplanten Führermuseum, sollten die Sammlungen untergebracht werden. Hitlers Pläne zur Errichtung eines Museums reichen weit zurück. Im Skizzenbuch aus dem Jahr 1926 finden sich Planzeichnungen für ein deutsches Nationalmuseum, in dem Hitler seinen Lieblingsmalern in einem Grundrissentwurf bereits Räume zugeordnet hatte. 1938 ergab sich mit dem Anschluss Österreichs eine neue Dimension: Die Vorstellung eines Kunstzentrums in Linz begann zu reifen. In Verhörprotokoll von Heinrich Hoffmann (1945) geht hervor, dass Hitler die Idee einer privaten Sammlung komplett aufgab. Er wollte alle Ankäufe primär für Linz organisieren und die „Reste“ auf die Provinzmuseen aufteilen.

Das Führermuseum wäre keineswegs, wie lange angenommen, das größte Museum der Welt geworden. Die erhaltenen Baupläne für den Museumsbau beweisen dies eindeutig. Sie zeigen eine Vierflügelanlage um einen Innenhof von 80 mal 90 Metern mit einer Kollonadenfront von 128 Metern. Der rückwärtige Teil scheint zudem für Wechselausstellungen vorgesehen gewesen zu sein (Plan Roderich Fick). Die Planungsgeschichte ist kompliziert und weitgehend unaufgearbeitet laut Birgit Schwarz (Raub und Restitution, 2008). Die Planungen wurden nach Skizzen Hitlers von verschiedenen Architekten durchgeführt: in einer ersten Phase 1938/39 war Albert Speer als Architekt vorgesehen und es sollte einen Bauplatz innerhalb der Donauuferbebauung geben. 1939 hat der Architekt Roderich Fick Pläne für das Museumsgebäude ausgearbeitet; sie wurden 1940 erweitert sowie der Standort in den Süden der Stadt (am Opernplatz) verlegt. Doch noch im Januar 1943 sind gemeinsame Planungen von Hitler und Speer für das Museum belegt. Seit Herbst 1941 war Hermann Giesler mit der Linzer Gesamtplanung beauftragt. Das Linzer Modell, das er 1945 in die Reichskanzler brachte und vor dem Hitler oft stundenlang saß, zeigte die Donauuferbebauung. Der Opernplatz mit „Führermuseum“ war nicht anwesend. In seinem privaten und kurz vor seinem Selbstmord

¹ Führervorbehalt: Hitler behielt sich das Recht selbst zu entscheiden, was mit den Kunstwerken geschehen sollte.

verfassten Testament bezeichnete er es als herzlichsten Wunsch, dass sein Vermächtnis an Linz (namentlich der Stiftung einer Gemäldegalerie) auch vollzogen werde.

Pläne von Fick:

Langgestreckter 2-geschossiger Bau mit niedrigeren, eingeschossigen und vorspringenden Seitenflügeln auf einer Grundfläche von 142 mal 127 Meter. Hohes Kellergeschoss für naturkundliche Ausstellungen. Folgte einer alten Idee von Hitler. Vorderer Bauteil galt der Repräsentation. Der Eingangsbereich geht über zwei Etagen und gleicht somit dem Alten Museum in Berlin.

Überbetone 10 m hohe Fensterfront mit einem Anschluss an das Attikageschoss. Insgesamt hat die Außenfront 20 Meter an Höhe und eine neobarocke Putzfassade.

Pläne von Giesler:

1944 Überarbeitung von Hermann Giesler. Gebäude bekam neoklassizistischen Stil mit Naturstein. Die Krönung des Gebäudes war die Figur der Pallas Athene. Die Freitreppe sollte von Arno Breker gestaltet werden (Figuren: Zentauren, Amazonen, Ariadne). „Geistige Verbindung mit antiker Welt“.

Das Museum wäre wie folgt nach Posses Gutachten aufgebaut gewesen:

Erdgeschoss:

Gotische und altdeutsche Gemälde und Plastiken, Barock und Rokoko (Saal der Gotik)

Frühgermanische- und Völkerwanderungszeit

Abteilung deutscher Renaissance

Donauschule 16. Jhdt. (Albrecht Altdorfer)

Niederländische Malerei 17. Jhdt.

Saal italienischer Malerei 16.-18. Jhdt.

Saal der Franzosen 17.-18- Jhdt.

1 OG:

Malerei 19. Jhdt. (Romantik, Nazarener)

2 OG:

Graphisches Kabinett

Die Architektursprache ist in allen Entwürfen (wenn auch jeweils andere Ausformung jedes Architekten) eine klassizistische, barocke Mimesis. Die Bauten sollten als Tempel der Kunst wahrgenommen werden. Dies bezeugen auch die Skizzen und Modelle der Oper.

Bibliografie:

Sekundärliteratur:

- Angerer, Christian, ECKER, Maria, *Nationalsozialismus in Oberösterreich. Opfer. Täter. Gegner*, Bd. 6, Innsbruck/Wien/Bozen 2014.
- Bukey, Evan Burr, „*Patenstadt des Führers*“. *Eine Politik- und Sozialgeschichte von Linz 1908-1945*, Bd. 21, Frankfurt am Main/New York 1993.
- Bundesdenkmalamt (Hg.), *Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs*, Bd. 2 Linz, Horn 2009
- Bundesdenkmalamt (Hg.), *Österreichische Kunsttopographie. Die profanen Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Linz*, Bd. LV, III. Teil, Horn 1999.
- De Jaeger, Charles, *Das Führermuseum. Sonderauftrag Linz*, Esslingen/München 1988.
- Kirchmayr, Birgit (Hg.)/ Klaffenböck, Arnold, „Kulturhauptstadt des Führers“: Kunst und Nationalsozialismus in Linz und Oberösterreich (ein Projekt der Oberösterreichischen Landesmuseen in Kooperation mit Linz 2009 Kulturhauptstadt Europas, Ausstellung im Schlossmuseum von 17.09.2008 bis 22.03.2009), Linz/Land Oberösterreich/Oberösterreichische Landesmuseen 2008.
- Löhr, Hanns Christian, *Das Braune Haus der Kunst: Hitler und der »Sonderauftrag Linz« – Kunstbeschaffung im Nationalsozialismus*, Berlin 2016.
- Löhr, Hans Christian, *Hitlers Linz. Der „Heimatgau des Führers“*, Berlin 2013¹.
- Schwarz, Birgit, *SONDERAUFTRAG LINZ UND FÜHRERMUSEUM*, in; Bertz, Inka (Hg.)/ Dorrman, Michael (im Auftrag des Jüdischen Museums Berlin und des Jüdischen Museums Frankfurt am Main), *Raub und Restitution*, Göttingen 2008, S.127.
- Mayrhofer, Fritz/ Schuster, Walter (Hg.), *Bilder des Nationalsozialismus in Linz*, Linz 1997.
- Mayrhofer, Fritz/ Schuster, Walter (Hg.), *Nationalsozialismus in Linz*, Bd. 1, Linz/Archiv der Stadt Linz 2001.
- Necker, Sylvia, „*Hitlerbauten*“ in *Linz: Wohnsiedlungen zwischen Alltag und Geschichte. 1938 bis zur Gegenwart*, (erschien anlässlich der Ausstellung „Hitlerbauten in Linz: Wohnsiedlungen zwischen Alltag und Geschichte. 1938 bis zur Gegenwart“, 21.09.2012 - 20.01.2013, Nordico Stadtmuseum Linz) Salzburg/Pustet 2012.

- Schwarz, Birgit, Hitlers Museum. Die Fotoalben Gemäldegalerie Linz, Wien/Köln/Weimar 2004.
- Slapnicka, Harry, *Hitler und Oberösterreich. Mythos, Propaganda und Wirklichkeit um den „Heimatgau“ des Führers*, Grünbach 1998.

Zeitschrift:

- o.A., Linz. Die Kulturhauptstadt des Führers, in: Baunetzwoche#95. Das Querformat für Architekten, 12. September 2008, S.2-10.

Internet:

- <https://www.ooegeschichte.at/epochen/nationalsozialismus/kunst-kultur-zur-ns-zeit/landesmuseum-und-fuehrermuseum/>.
- <https://www.nachrichten.at/oberoesterreich/Fuehrerstadt-Linz-Hirngespinst-aus-Gips;art4,1234443>.
- <https://www.daserste.de/information/reportage-dokumentation/geheimnisvolle-orte/sendung/geheimnisvolle-orte-folge-6-124.html>.
- <https://www.kunstdatenbank.at/der-fuehrervorbehalt-und-das-geplante-fuehrermuseum-in-linz>.
- o.A., Als Linz “Kulturhauptstadt des Führers war”. Ausstellung zum Verhältnis von Kunst und Nationalsozialismus in Linz und Oberösterreich im Vorfeld des Kulturhauptstadt-Jahres 2009, in: <https://www.derstandard.at/story/1220458334149/als-linz-kulturhauptstadt-des-fuehrers-war>, (16.09.2008), Stand: 18.3.2020.
- o.A., <http://www.linz09.at/de/detailseite/programm/programm/ankuendigungen08/1577722.html>, Stand: 18.3.2020.
- Sarlay, Ingo, Hitlers Linz – Planungsstellen und Planungskonzepte, in: <https://www.npo-consulting.net/blogs/pad.php/hitlers-linz-planungsstellen-und-planungskonzepte>, (22.11.2019), Stand: 18.3.2020.
- Sandgruber, Roman, Hitlers Kulturhauptstadt, in: <https://www.ooegeschichte.at/themen/wir-oberoesterreicher/wir-oberoesterreicher/hitlers-kulturhauptstadt/>, (13.09.2008), Stand: 18.3.2020.